Traugott Krischke / Ödön von Horváth

Das Fräulein Pollinger

Schauspiel
1D 1H
1 Pianist
UA: 9.12.1982, Theater über dem Landtag, München, Regie: Harmut Nolte

„Mir müssens keine Komplimente machen. Darüber bin ich hinaus."

Diese Fassung der „Geschichten der Agnes Pollinger" basiert auf Ödön von Horváths Roman „Sechsunddreißig Stunden" und Teilen des Romans „Der ewige Spießer", sowie einigen Fragmenten aus dem Nachlass

Wirtschaftskrise in Deutschland 1928. Massenarbeitslosigkeit grassiert. Betriebe schließen. Hitler macht bereits Stimmung gegen Juden und Sozialisten. Vor diesem Szenario gerät die 21-jährige Schneiderin Agnes Pollinger in den Strudel des sozialen Abstiegs. Hunger und Not treiben sie in die Arme von Männern, die ihr den Aufstieg in bessere Kreise versprechen. Es versteht sich von selbst, dass vom Fräulein Dankbarkeit erwartet wird. Und sie fügt sich ihrem Schicksal. Alle männlichen Rollen werden in dieser Fassung von einem Schauspieler dargestellt, das Männliche als die eine Gestalt des Leidensweges der Agnes Pollinger. Die immer gleiche erpresserische Forderung nach sexueller Verfügbarkeit, die immer gleiche Strategie der Ausbeutung.

Zusatzinformationen

Neufassung von „Geschichten der Agnes Pollinger", UA: Volkstheater Wien, 9.11.1973

Traugott Krischke
Text
(* 1931 in Mährisch-Schönberg, Tschechoslowakei | † 1996 in München)

Traugott Krischke besuchte das Realgymnasium in Wien und studierte anschließend Philosophie, Anglistik, Germanistik und Theaterwissenschaft in Wien und Göttingen. In den 1950er-Jahren war er als Dramaturg in Göttingen und Hamburg tätig und leitete 1961/62 das Fernsehspiellektorat im Westdeutschen Rundfunk. Später war er Redakteur beim ZDF, seit

1967 beim Bayrischen Rundfunk. Krischke verfasste Fernsehspiele und Theaterstücke und war Herausgeber der Werke von Ödön von Horváth und Helmut Qualtinger.

Sein Nachlass wird in der Österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrt.

Ödön von Horváth
Vorlage
(* 1901 in Sušak, Österreich-Ungarn | † 1938 in Paris)

Anfang der 1930er-Jahre fand Horváth mit Georg Marton einen neuen Verleger, in einer Zeit, in der durch die Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland die Stücke Horváths de facto mit einem Aufführungsverbot belegt waren. Nach dem Zweiten Weltkrieg gelang es Thomas Sessler, mit – wie er selbst schilderte – „zäher Ausdauer", die Rechte an den Werken Horváths zusammenzutragen und dessen Stücke einige Zeit vor dem Horváth-Boom der sechziger Jahre zur Aufführung zu bringen.

Der Thomas Sessler Verlag vertritt die Rechte des nicht im Jahr 2009 gemeinfrei gewordenen Werkes „Glaube Liebe Hoffnung" (gemeinsam mit Wilhelm Lukas Kristl) bis heute. Er vertritt auch die Aufführungsrechte des erst 2015 wiedergefundenen Frühwerks „Niemand" und verschiedener Romanadaptionen von Traugott Krischke (Herausgeber der Werkausgabe Horváths), Stephan Weiland und Christopher Hampton.